

erschient täglich
nachmittags mit Ausnahme des
Sonntags und Feiertags.

Abonnementpreis
monatlich 60 P., 1/2 Jährl. 1.20 M.
vierteljährlich 3.00 M. Durch
die Post bezogen 1.65 M.

„Die Neue Welt“
(Wiederhaltungsbeilage), durch
die Post nicht bestellbar, ist
monatlich 10 P., vierteljährlich 30 P.

Die Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegraphen-Adresse: Volkshaus-Hallestraße.

Wotto: Für Wahrheit und Recht.

Nr. 294.

Dienstag den 18. Dezember 1894.

5. Jahrg.

Preussischer Reichstag.

7. Sitzung, Freitag den 15. Dezember, 12 Uhr.

Fortsetzung der Debatte die Abänderung des Zuckersteuer-

gesetzes betreffend.
Abg. Dr. Meyer (Halle (freil. Vereinig.)): Während der gestrigen Rede des Schatzministers war ich bemüht, einen Gedanken in der Rede zu finden, den ich aufzunehmen könnte. Dieses mein Streben ist von keinem Erfolge gekrönt worden. (Gelächter.) Es war doch sehr, daß kein vernünftiger Mensch der Landwirthschaft feindlich oder auch nur kalt gegenüberstehen könne. Meine Resolution bezieht zum dritten Act auf Landwirthe, die mit meinen Grundanschauungen übereinstimmen. Wir wünschen jedem Gewerbe alles Gute, aber nicht auf Kosten anderer. Wir sind für das Gesetz von 1891. Was der Aufhebung der Zuckersteuer sind wir einverstanden, aber der Weiterbewilligung der Prämien können wir nicht zustimmen, wenn dadurch würden die Steuerzahler belastet werden. Es sind neuer 20000 Doppelcentner Rüben mehr zu exportieren als im Vorjahre und 30000 Zentner Zucker mehr als voriges Jahr. Das wirkt auf die Ausfuhr und auf die Preise ungünstig ein. Die Zuckerindustrie muß wie jede andere Produktion vom Kleinbetrieb zum Großbetrieb übergehen. Dies geschieht in einem kleinen Anstalten. Dagegen gibt es nur ein Mittel, nämlich Verbilligung des Zuckers durch Ermäßigung oder gänzliche Aufhebung der Zölle. (Beifall links.)

Abg. Spahn (Zentr.) ist mit einer eingehenden Prüfung der Lage der Zuckerindustrie einverstanden; das Zentrum wird aber erst die Vorarbeiten der Regierung abwarten, ehe es Stellung nimmt.

Abg. Friedberg (natl.). Die Entwicklung der Kleinbetriebe zur Großindustrie zeigt der Vorreiter an sich, denn er gehört erst zu den Großindustriellen an. (Gelächter.) Wenn Abg. Richter uns vorwirft, wir sähepten die Rechte der Agrarier mit uns herum, so erwirde ich ihm, daß diese Rechte nicht zu tragen ist, als die Rechte des Abg. Richter. Daß das keine Kosten setzen, das beweist die Spaltung der Partei, die uns persönlichen Wünschen erfolgt ist. (Anrede links.) Wenn der Liberalismus so große Rücksicht gemacht hat, so ist das nicht das Verdienst der Fortschrittler, sondern wesentlich das Verdienst des Abg. Richter. (Anrede rechts.) Daß die Interpellation, die Abg. Richter sagte, in den Verhandlungen des Herrn v. Bismarck entstanden sein soll ist unrichtig. Um das Erhalten von Zuckerindustrie konfuzienfähig erhalten. Dies Prämienhilfen den Zucker verbilligt, so daß er jetzt nur die Hälfte kostet vor. Vor 20-30 Jahren. Der erregtere infandit Prämium kann uns bei Verbilligung des Zuckers nicht ersetzen, was uns im Auslande verloren geht. Dem Schatzminister danken wir für seine entgegenkommende Haltung. (Beifall rechts und bei den National-Liberalen.)

Abg. Graf v. Bismarck (kon.). Die Rede des Abg. Richter läßt seinen irdischen Haß gegen die Landwirthschaft erkennen. Unter bedeutendsten Viehzüchtern sind nicht wenige. Sie sind eine Aftengemeinschaft, die ihren Verdienst in rein landwirthschaftlicher Thätigkeit sucht. (Sehr richtig rechts.) Die Fortschrittler haben immer den Verhältnismäßigem vertreten. Die Verhandlungen mit Amerika, die ich gleich dem Abg. Richter wünsche, müssen sich auch auf Hebung der Silberpreise erstrecken. Wollen uns die Herren vom Zentrum und den National-Liberalen, die das 1891er Zuckergesetz gemacht haben, helfen, den Pfand der Zuckerindustrie zu lösen, so soll uns das freuen. (Beifall rechts.)

Abg. Wurm (soz.). Sie führen für das Gelingen der Zuckerindustrie die Landwirthschaft ins Treffen; Sie vergessen aber, daß von der Rübenbau gehet, die Menschen herunterkommen. Im Zuckerbergbau leben die Leute nur von Wohlthun, höchstens an Sonntagen geht es einen Scherz. Die Wähe in der Zuckerindustrie sind äußerst gering. Jede hässliche Unterdrückung der Zuckerindustrie muß zur Ueberproduktion führen. Bis 1897, wo die Zuckerprämien aufhören, werden 507 Millionen Markt in die

Läden der Zuckerproduzenten geflossen sein, doch haben letztere für Arbeiterwohlthat nichts geleistet. Wir lehnen es ab, diese Industrie auch nur mit einem Pfennig zu unterstützen. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Abg. Graf v. Bismarck (Stimm.) Die Zuckerindustrie ist eine Wohlthat für die ländliche Bevölkerung; denn wenn die übrige landwirthschaftliche Arbeit ruht, finden die Leute Beschäftigung in der Zuckerindustrie. (Anrede links.) Die Zuckerindustrie mit Amerika ist es ein Fehler, daß wir unsere Zucker gebunden haben, so daß wir dem Auslande nicht mit gleicher Mühe heimzahlen können, wenn es uns ungünstig behandelt. Unter Bismarck hätte uns Amerika nicht so zu behandeln getraut wie jetzt, wo wir uns einen Vertragsbruch haben gefallen lassen müssen. (Zustimmung rechts.) Der Reichstag erachtet im Saal. Durch das Zuckersteuergesetz von 1891 legten wir die Waagen auf der Hand in der Erwartung, daß die anderen Staaten uns folgen würden. Das ist aber nicht geschehen, und unsere Zuckerindustrie steht deshalb vor dem Ruin. Darüber können wir nicht so leicht hinweggehen wie die Linke. (Beifall rechts.)

Abg. Graf v. Bismarck (Stimm.) Die Kommission hat mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen, dem Antrag des Staatsanwalts auf Verbilligung des Zuckers wegen Reichthumsbelästigung während der Dauer der Session nicht stattzugeben. (Beifall links.) Der Reichstag ist ein Entwurf zur Verbilligung der Zuckerindustrie, der Reichthumsbelästigung vorgelagt werden, durch welchen die Disziplinargewalt des Reichstags und des Reichspräsidenten verläßt ist.

Beichtestatter Dr. Reichel (natl.). (Beifall ist Amtsgewalt.) Die Kommission hat mit Ausnahme Singers darin einig, daß das Aufheben der Zuckersteuer am 6. Dezember gegen die Würde des Hauses verstoße, doch auch darin, daß kein Mitglied der sozialdemokratischen Partei gegen seine Ueberzeugung zu Positionen gezwungen werden dürfe. Dem ersten Versuch eines Eingriffes in die Rechte des Hauses muß nach Ansicht der Kommission hartnäckig entgegengetreten werden. Die verügte Unterscheidung zwischen berechtigten und unberechtigten Handlungen eines Abgeordneten in Ausübung seines Berufs würde von der Kommission nicht gebilligt. Ich empfehle Ihnen Annahme des Kommissionsbeschlusses.

Abg. Körner (Zentr.) (Oberlandesgerichtsrat): Meine Partei hat stets bezeugt, daß sie auf streng monarchischem Boden steht. Jede persönliche Auscheidung muß aber völlig zurücktreten bei dem vorliegenden Antrag auf Strafverfolgung, dessen Einleitung von Seiten des Reichstags und des Reichspräsidenten konstitutionelle Freiheit des Reichstags und des einzelnen Abgeordneten und für die Entwicklung unserer Verfassungslebens ließe. (Beifall links und im Zentrum.)

Würde der Antrag des Staatsanwalts angenommen, so wäre die uns durch Artikel 30 gewährte Immunität (Unverletzlichkeit) befristet und der Reichstag würde sich der Bewachung durch den Staatsanwalt unterstellen. Als ich in der Zeitung zuerst die Witz von der Einreichung des Staatsanwaltes las, hielt ich die Nachricht für ein fingendes Hepperrücheln, das sich nicht in die öffentliche Meinung einschleichen und so einmütig gegen den Antrag ausgesprochen, wie jetzt. Und ich hätte gehofft, der Antrag würde zurückgezogen werden. (Widerspruch rechts.) Zustimmung links.) Dem Antrag würde nicht die Bewachung begehen werden, wenn nicht angenommen werden würde, daß die Bewachung des obersten Oberbefehlshabers veranlaßt gefunden hätte. Das hat den unangenehmen Eindruck verfaßt. Wir dürfen uns nicht begnügen, den Antrag mit der Begründung abzuweisen, es widerspreche der Gesetzmäßigkeit des Hauses, die Genehmigung zur Verbilligung eines Mitgliedes während der Session zu erteilen. Da das Einzelnen bei einem Hoch auf den Kaiser überhaupt als Reichthumsbelästigung angesehen werden kann, darüber ist das Urteil des Reichspräsidenten verschieden gewesen. Manche dieser Urteile haben das Kopfschütteln in weite-

ren Kreisen hervorgerufen. Doch haben wir uns hier mit dieser Frage garnicht zu beschäftigen. Das Hoch auf den Kaiser soll ein Akt der Subjektivität und Loyalität sein, und ich würde bedauern, wenn diese Manifestation der Loyalität ihrer eigentlichen Charaktere beraubt würde, wenn das Gelingen in diesem Hoch nicht mehr eine freiwillige Handlung bliebe, sondern zu einer durch schwere Gefängnisstrafen erzwungenen Handlung gemacht würde. (Beifall.)

Es ist unthunlich, zu sagen, Artikel 30 der Verfassung gewähre Straflosigkeit, wenn der Abgeordnete sich in der Ausübung seines Berufes befindet, der Abgeordnete aber auf, in der Ausübung seines Berufes sich zu befinden, wenn er eine strafbare Handlung begeht. (Große Beifall.) Die Straflosigkeit trete aber nur ein, so lange er seine strafbare Handlung begeht. (Erneute große Beifall.) Der Staatsanwalt untersteht zwischen mündlichen Verhörungen und „feststehenden Thatsachen“. Danach werde alle straflos bleiben, wer eine platte, trasse mündliche Reichthumsbelästigung begeht, aber strafbar bleibe, wer eine typische Reichthumsbelästigung begeht. Die Immunität bezieht sich auf alle Handlungen, und deshalb müssen wir den Antrag pure (zumindest) ablehnen, weil er unsere Immunität angreift. Der Vorschlag am 6. Dezember kann uns nicht dazu veranlassen, daß wir das Recht aus der Hand geben, die Krönung im Saale selbst aufrecht zu erhalten. (Witze und Witze in die Höhe.) Ein Zentrum immer Angelegenheit des Hauses bleiben. Der Reichstag selbst hat sein Hausrecht zu wahren und niemand hat sich in seine Angelegenheiten zu mischen. (Beifall des Reichstags.) So muß die Zurückweisung in energisch sein, daß der Reichstag des Reichstags nicht in ein weiteres mal gemacht werden. (Beifall links und im Zentrum.) Wir kommen somit zu einem Zustand, wonach wir am Nachmittag ihre Verhandlungen pflegen, und danach legt sich ein Staatsanwalter oder ein anderes Organ der Polizei hin und sieht die Verhandlungen daraufhin durch, so wie in angesehener Weise geführt werden. (Beifall links und im Zentrum.) Abg. Richter hat zwar später gesagt, er und seine Freunde seien durch das Hoch überredet worden. Warum hat er aber dann zugelassen, daß Abg. Singer in so gefährlicher Weise Vorgesänge in Schuld nahm? (Sehr gut rechts.) Sie haben das Recht zu urteilen, wie es Ihnen beliebt. (Beifall rechts.) (Beifall links.) Abg. Richter hat zwar später gesagt, er und seine Freunde seien durch das Hoch überredet worden. Warum hat er aber dann zugelassen, daß Abg. Singer in so gefährlicher Weise Vorgesänge in Schuld nahm? (Sehr gut rechts.) Sie haben das Recht zu urteilen, wie es Ihnen beliebt. (Beifall rechts.) (Beifall links.)

Abg. Singer (soz.): Die Partei des Grafen v. Bismarck stimmt mit Genehmigung der Strafverfolgung offen und klar dem Ver-

hoffe aber, Du wirst Dich nobel beweisen gegen den Knaben, der es gefunden hat, und ihm einen anständigen Finderlohn dafür geben.“

„Was? Ihr wollt mir das Kreuz geben ohne Kaufgeld bestimmtes?“

„Natürlich; da es nicht unser Eigentum, sondern nur von uns gefunden ist.“

„Gott der Gerecht, seid Ihr ein Mann! Warum seid Ihr nicht des Kaisers Majestät, um abzuschaffen alles Unrecht, welches euch und breit noch gegen unsere Kent im ganzen Reich grausam geübt wird? Seht, da geb' ich Euch einen Billantrag, auf welchen ich habe geliegt, 100 blanke Dukaten an einen Edelmann in Böhmen, der ihn nicht hat eingelöst wieder, ob er wohl das Doppelte wert ist. Ich werde ihn aber einlösen für das Dreifache, wenn mir der Knabe ihn wiederbringend von heut an bis nach drei Tagen. Werdet Ihr, doch sagen müssen, daß der Simeon von Goslar ist ein nobler Mann.“

„Ich werde den Ring annehmen für den Knaben, weil er der rechtmäßige Finder ist und Anspruch hat auf einen billigen Finderlohn.“

„Und darf ich nun ziehen frei meine Strafe, weil ich hergezogen kam, als ich wollte einfallender meine Forderung bei dem gestrengen Herrn Severin? Es verlangt mich hinaus, daß ich dann abschütteln von meinen Füßen den Staub von dieser ungerechten Stadt.“

„Ihr könnt ziehen zu jeder Stunde, wohin Ihr wollt, und der Vorrath soll Euch ein Geleit geben, das Euch in Sicherheit bringt. Kommt Ihr nach Wollenbüttel zum Herzog, so könnt Ihr mir vielleicht einen Dienst erweisen, indem Ihr ein wenig nach drei Tagen den Knaben wieder verschleppt werden soll.“

„Ihr könnt ziehen zu jeder Stunde, wohin Ihr wollt, und der Vorrath soll Euch ein Geleit geben, das Euch in Sicherheit bringt. Kommt Ihr nach Wollenbüttel zum Herzog, so könnt Ihr mir vielleicht einen Dienst erweisen, indem Ihr ein wenig nach drei Tagen den Knaben wieder verschleppt werden soll.“

Ein Held des Geistes und des Schwertes.

Historischer Roman

aus den Zeiten des deutschen Kaisertums

von H. Otto-Walfer.

80) (Waldmud verboten.)

„Was's ein Wunder, war's ein gläubares Wunder! Sagt, was soll der Simeon geben, daß er sich darf nehmen und es tragen zum Herzog, daß er wieder derlei die Gnaden, Privilegien und Toleranzen, die er uns hat gewonnen, allen unseren Kenten zum großen Schaden unseres Handels nun schon die lange Zeit? Ich will's ihm bezogen reichlich, überreichlich dem Knaben; ist es doch ein Stück wert seine fünfshundert Goldgulden unter Wüldern. Was er geschrie'n, daß mer haben tragen müssen die Einbuße samt den graunigen Finien diese lange Zeit, wo der alte Manasse, mein Vater, ist gefahren in die Grube vor großem Herzeleid. Soll der Knabe haben fünfshundert Goldgulden, als vollwertige Bezahlung des Stücks?“

„O, Simeon, Ihr erzählt mir doch, daß Ihr dem Herzog oder dessen Frau Mutter bare fünfshundert Goldgulden darauf geborgt hattet!“

„Gabe ich gesagt fünfshundert? Was er geschrie'n, habe ich da getrieben eine große Aufschneidererei aus purer Harnheit und Grobthuererei. Werden wir leihen fünfshundert Goldgulden auf so ein kleines Stück, wo mer doch so müssen riskieren die Finien von zehn, zwanzig, dreißig Jahren, wenn es nicht wieder wird eingelöst.“

„Nun, der Herr v. Hasfeld, mein guter Freund, der sich auf solche Sachen versteht, meine auf den ersten Blick, das Kreuz mit den Edelsteinen müsse wenigstens ein paar tausend Goldgulden wert sein.“

„Der Herr v. Hasfeld ist gewiß ein sehr großer, mächtiger und weiser Cavalier, der ein paar tausend Goldgulden nicht

braucht anzusehen, wie ein armer Jüd, der sich durchschlagen muß mit einer graunig großen Herde von kleinen und großen Kindern. Will ich nicht wieder aufziehen gesund, wenn es sollte mehr wert sein, als die zwanzigtausend Goldgulden, die er hat gesagt.“

„Na, wir wollen einmal den Herzog fragen lassen, wie viel ihm die Sache wert ist, das wird wohl hier ausschlaggebend sein.“

„Was er geschrie'n, soll ich sein ein ganz ruinierter Mann? Wollt ich doch geben dem Herzog die Kostbarkeit ganz ohne Entgelt, daß er uns wieder möge aufnehmen zu Gnaden und uns schätzen im Handel, wie sein Vater selig. Will ich doch lieber aufbringen das Blutgeld und begraben in Schulden bis über den Scheitel, daß ich nicht mehr sehen kann drüber hinaus Zeit meines Lebens.“

„Nun, alter Mann, beunruhigt Euch nicht weiter darüber; hier nehmt Euer Kreuz und möge es Euch Segen bringen.“

„Aber wie soll ich Euch Bürgschaft legen wegen der Kaufsumme, da Ihr mich nicht kennt, in welchem Falle Ihr trauen würdet meiner Handchrift, welche wert ist das Jehusache und Jwanigsache bei allen Edelmannern und Bankhaltern im Reiche, in Holland, Frankreich, England, Spanien und Italien.“

„Nun, Alter, da seid Ihr ja reich wie wenig andere.“

„Gabe ich gesagt, ich sei reich? Ist nicht eine schwärzere Lüge aus meinem Munde hervorgegangen diese langen Jahre! Habe ich doch bloß gesagt, daß ich habe Kredit bei dem Grafen wie dem Adelmann, weil ich immer habe gelöst meine Verbindlichkeiten pünktlich und bar bis auf diese gelegene Stunde.“

„Nun, Simeon, Du sollst die wegen des Bezahlgens keine Sorgen machen. Das Kreuz ist Dein Eigentum oder vielmehr des Herzogs, dem Du es zurückgekauft hast. Ich

Puppenkleider-Reste

in
tausendfacher
Auswahl
überaus billigen
Preisen.

Geschäftshaus
J. Lewin
Halle a. S.,
Marktplatz 2 u. 3.

zarte Fantasiemuster in Seide, Wolle und Waschstoff

möglich sein, solche historische Thatagen zu berichten, werden doch die Staatsanwälte und Richter nicht fehlen, die den Verfassungen wegen Herabwürdigung der Monarchie von den neuesten Früchten deutscher Gesetzgebung kosten lassen.

Die **Entfristungskommission**, welche von reaktionärer Seite anlässlich der Nichtbeteiligung sozialdemokratischer Abgeordneter an einem Hoch auf den Kaiser in Szene gesetzt ward, hat zu einem kläglichen Fiasko geführt. Hätten die sozialdemokratischen Abgeordneten, die bei Ausbringung des Hochs im Saal anwesend waren, sich schnell entfernt, so würden sie — wie das früher gescheh — von höflichen Jarnsen begleitet worden sein. Und hätten sie in das Hoch eingestimmt, so wäre das ein Akt der Freigebigkeit gewesen. Das wird jeder anständige Mann anerkennen müssen. Das Vorgehen dieser patriotischen Rabauksbänder war um so unverantwortlicher, als sie aus der Thatache, daß bloß wegen sozialdemokratischer Abgeordnete zu jener Zeit im Saale waren, ersehen mußten, daß es sich um einen geplanten Demonstration handelte. Denn dann wäre die Faktion vollständig am Platze gewesen. Eine ähnliche Pöbelerei ereignete sich im „alten Haus“, als nach Erlaß des Sozialistengesetzes die Rechte bei einem Hoch auf den Kaiser sigen blies, woraus einige strebsame Dickschädel eine Manifestationsleitung zu konstituieren trachteten. Uebrigens war es zur Zeit des „großen Konflikts“ (der so klein endete) Sitte der Fortschrittler, bei Hochrufen auf den König demonstrierend zu bleiben. Und das Recht, in solchen Fällen seiner Ueberzeugung gemäß zu handeln, wird kein Mann an sich nehmen lassen. Wenn die große Klatze am Rhein nicht, für den Reichstag sei ein „Disziplinargesetz“ zur Werbung „des sozialen Niveau“ der Abgeordneten nötig, so wollen wir der ehlen Kolnerin bemerken, daß jeder derartige Versuch an dem tiefen „sozialen“, geistigen und sittlichen Niveau ihrer eigenen Leute scheitern wird.

Deutschland. Die „Isolierten Parteien“, zu deutsch: Das Ordnungsgesetz, befindet sich gegenüber dem proletarischen Verlangen auf die Wahlreform in vollendeter Maturität. Und darin sind die Polen, Merikalen, Juden und Liberalen einig, daß den Arbeitern das gleiche Wahlrecht nicht gewährt werden soll. Der edle Prinz Schwarzenberg entblödete sich nicht, ein Dreifachwahlrecht vorzuschlagen. Dadurch würden die Millionen der dritten Klasse durch die wenigen Tausende der beiden oberen Klassen von vornherein aufgekauft. Der wackere Prinz leidet eben an erblichem — Großgrundbesitz. Indes werden die Arbeiter dafür sorgen, daß die saulen bürgerlichen Karapfen im Parlamentssteiche nicht in den Winterstiefel verfallen.

Frankreich. Der in der Erpressungsaffäre mitverschaltete Direktor der Zeitung „Paris“ ist gegen 80000 Fr. Kaution wieder entlassen worden.

Italien. Durch stärkere Besteuerung der notwendigen Lebensmittel und Lebensbedürfnisse glaubt die Regierung ihre Finanzen über Wasser halten zu können. — Die Banca Romana-Affäre wirkt wieder stärkere Wellen. Giolitti hat Dokumente veröffentlicht, durch die Crispi und seine Frau bloßgestellt werden. Crispi erhebt darauf Strafantrag gegen Giolitti wegen Diebstahls und Unterschlagung. Aber alle Veruche Crispi's, sich reinzuwaschen, misslingen. Er ist und bleibt mit dem schmutzigen Schwindel und Betrug verstrickt. Daran ändert auch die Thatache nichts, daß auch Giolitti alles andere als ein Lügenbold ist.

Schweiz. Die schweizerische Postverwaltung wird auf dem nächstjährigen Weltpostkongress die Erhöhung der Gewichtsgrenze für einfache Briefe von 15 auf 20 Gramm vorschlagen.

Russland. Der Zar verfügte, daß alle neuerdings verfürgten Ausweisungen von Juden unterbleiben sollen.

Griechenland. Die wirtschaftliche Ungeheuerlichkeit ist zu That geworden. (Siehe „Volkst.“ Nr. 282.) Die Abgeordnetenkammer hat mit 74 gegen 69 Stimmen beschlossen, einen Teil der Korinthis (Korinthen)-Ernte einzuziehen und zu verzeihen, damit sich der gesteuerte Preis etwas hebe. Zu solchen unwichtigen Tollpfeiten muß die kapitalistische Wirtschaftsordnung greifen, um sich vor ihren eigenen Folgen zu retten. Wie der Beschluß ausgeführt werden soll, ist ein Rätsel. Denn kein Bauer wird sich die Begnadigung eines Teiles seiner Weinernte ohne Entschädigung

gefallen lassen. Und dabei versegue man nicht, daß Griechenland vor nicht langer Zeit selbst seinen Bankrott erklären mußte.

England. Die englischen Blätter bringen über die Vorgänge im deutschen Reichstage am 6. Dezember Berichte, die den Sozialdemokraten so sympathisch sind, daß der Gebantengang mit Mühsicht auf die Empfindlichkeit deutscher Staatsanwälte auch nicht andeutungsweise wiedergegeben werden kann. Insbesondere haben Singers Erklärungen in jener Sitzung große Aufmerksamkeit hervorgerufen. Man hat eben im „wildem“ England ganz andere Begriffe über die Würde und Bedeutung des Parlamentes als in Deutschland.

Parteinachrichten.

Die Bremer Genossen haben beschlossen, zum Zwecke der Landagitazione alle vier Wochen ein Blatt in 15000 Auflage auf dem Lande zu verbreiten. Das Blatt soll in lehrverständlicher Weise die politischen und wirtschaftlichen Tagesfragen im sozialistischen Sinne behandeln.

Die politischen Verhältnisse wollen die in Berlin erscheinende „Sozialistische Arbeiterzeitung“ in ihrem Organe erneuern, da sie außer Stande seien, ein eigenes Organ zu halten.

Genosse Marzoff hat zur Zeit als Redakteur der „Berg- und Hüttenarbeiterzeitung“ sieben Anklagen auf seinem Tische liegen. Ueber einen Mangel an Kaufmännlichkeit braucht er sich also nicht zu beklagen.

Sozialpolitische.

Auf der Dortmund der Union find Anfang Dezember gegen 100 Arbeiter entlassen worden, demselbige wurden am Sonnabend abgeholt und in den Essener Eisenwerken sollen zu Reizung aus Mangel an Beschäftigung noch viel weitergehende Entlassungen erfolgen.

In England bereitet man die Altersversorgung vor. Wer über 65 Jahre alt ist, soll wöchentlich 2.50 Pension erhalten. Von den etwa 1,400,000 in Betracht kommenden Personen beziehen schon jetzt über 400,000 Armenunterstützung. Fast jeder dritte Greis ist demnach ein Bettler. Diese Thatache wirkt noch beschämender, wenn man erwägt, daß fünf Sechstel dieser Armen bis zum 60. Jahre sich redlich durch ihrer Hände Arbeit ernähren.

Wie unsere Agrarier für ihre alten Arbeiter sorgen, zeigt folgender Fall. Auf dem Rittergut in Nieder-Habenstein stand ein Einwohner seit ununterbrochen dreißig Jahren in Dienst und bezog bis vor kurzem bei einer täglich 14- bis 15 stündigen Arbeit wöchentlich ganze 6 Mark an Lohn. Trotzdem dieser Lohn gewiß ein sehr bescheidener ist, beschränkte ihn sein Arbeitgeber noch weiter auf 4 Mark. Da diese wenigen Groschen nicht ausreichen, für seine Familie das Nötigste zu besorgen, so ging er hin und — er — hängte sich. Die vom landwirtschaftlichen Kreisverein veranstalteten Erhebungen haben bekanntlich ergeben, daß die Lage der landwirtschaftlichen Arbeiter sich gebessert habe. Wie dies gesehien, zeigt vorstehender Fall.

Zur Arbeiterbewegung.

Achtung, Polzarbeiter! Sämtliche Arbeiter der Fohmbelbahn von Weitzinger u. Co. in Karlsruhe haben die Arbeit niedergelagt. Zugang ist ferngehalten.

Der Streik der Schuhmacher bei der Firma Eichbaum u. Co. in Weizung dauert fort. Die Zahl der Ausständigen beträgt 41, von denen 23 verheiratet. Der Streik kann freigeht zu Ende geführt werden, wenn die nötige materielle Hilfe zu teil wird. Geber und Halbschiffen hind zu richten an das Bureau des Streikkomitees, Martin Altes, Botanischer Garten Nr. 9, Mainz.

In Rheims und Lyon befinden sich gegenwärtig einige Hundert Weber im Streik. An beiden Orten handelt es sich um Lohnunterschieden bezw. um eine Zurückweisung der von einzelnen Fabrikanten vorgenommenen Lohnreduktionen.

Die Sylaner Lohnwerke (Reich Wittenberg) haben sämtliche Arbeiter des Innenbetriebs entlassen. Nur etwa dreißig Arbeiter zum Lohnauschichten sind zurückbehalten worden. Auf der Landtrache haben ja noch viele Leute Platz, ehe sie sich gegen teilig totteten.

Lokales und Provinziales

Halle a. S., 17. Dezember

Auf die **Wolfsversammlung**, welche laut Anzeiger in der Sonntagsmorgen unserer Blattes Dienstag abend im Neuen Theater stattfand, sei hierdurch nochmals besonders aufmerksam gemacht. Das Thema „Was wir wollen“ ist in unserer ereignisreichen Zeit von vermehrter Wichtigkeit. Und da die Referent Frau Wobrlad, als gewandte und tüchtige Rednerin bekannt ist, hebt ein recht zahlreicher Besuch der Versammlung ge-

wiß zu erwarten. Namentlich den Frauen wird der Vortrag gemäß des Neuen und Interessanten bieten.

500 Mark entwendet wurden vorige Woche dem Fräulein Hoffmann auf der Breitestraße. Da es sich um Kassengelder handelt, soll Herr Hoffmann zum Erlaß verpflichtet.

Einem neunjährigen Knaben wurde Freitag abend im Geschäft des Kontomoders auf der Lindenstraße im Bedrange ein Portemonnaie mit zehn Mark entnommen.

Die **Feuertwehr** wurde Sonnabend nachmittags 3 Uhr durch einen Schornsteinbrand in der hiesigen Strafanstalt in Thätigkeit gesetzt. Nach viertelstündiger Arbeit konnte die Beschädigung wieder abgeblen.

Bezüglich des **Schadenfeuer**s in der Zigarenfabrik des Herrn S. Neumann wird uns ergänzend mitgeteilt, daß der gesamte über 200,000 Zigaren umfassende Vorrat dabei vernichtet worden ist nebst Mitten und verschiedenen Nachschubarten. Der verursachte Schaden dürfte sich auf gegen 10,000 M. belaufen und da das Lager nur mit 8000 M. versichert war, ist der Ausfall ein immerhin beträchtlicher.

In **Leitewitz** bei Retzin verlegte gelegentlich eines Streites der Arbeiter Feder dem Rentmeister hiesiger eine Ohrspeck. Ein älterer Bruder Frieders verfolgte den Gelehrten und warf ihn derartig gegen eine Mauer, daß Feder mehrere Rippenbrüche davontrug und nach der hällischen Klinik gebracht werden mußte.

Ständesamtliche Nachrichten.

Halle, den 14. Dezember.

Aufgehoben: Dem Handarbeiter Hermann Klotz und Frau Weize (Schönebergstr. 20), Der Schneidermeister Wilhelm Müller und Emma Wittig (Kiehlstr. und Lebnstraße), Der Schiffsteher Hjalmar Wagner und Auguste Grauert (Rühler Brunnen und Schillerstraße 66), Der Sattler Alexander Arndt und Mathilde Hof (Luedlinburg).

Gebohren: Dem Maurer Wilhelm Schottkopf ein S. August (Blauenstraße 168), Dem Schneider Otto Reichardt ein S. Otto Max Wilhelm (Schloßstraße 7), Dem Tapetierer und Dekorateur Eduard Hehle ein S. Wilhelm Robert Karl (Kellerstraße 9), Dem Tischlermeister Ernst Jule ein S. Oswald (Heine Klausstraße 6), Dem Handarbeiter Franz Brüche ein S. Franz Albert (Steinweg 54), Dem Goldarbeiter Carl Lindner genannt Treff eine L. Martha Frieda (Renteistraße 3), Dem Schlosser Richard Schmidt eine L. Marie Martha (große Steinstraße 29), Dem Buchbinder Friedrich Henning eine L. Martha Antonie Ida Emma (Vernburgerstraße 20), Dem Diensthmann Paul Berger eine L. Pauline Marie (Laudenstraße 16), Dem ger. Hofmeister Friedrich Bohle ein S. Carl Max (Laudenstraße 155), Dem Kaufmann Otto Grüttner eine L. Ella Bertha Marie (Wörmlißerstraße 6).

Verstorben: Des Eisenberbers Rudolf Voth 2. Ehe, 10. M. (Blauenstraße 47), Des Stellmachers Carl Kallisch 2. Ehe, 6. J. (Beilstraße 54), Des Weibhauer Adolf Kratz 2. Ehe, 1. J. 8. M., Des Handarbeiters Carl Jäger 1. toged. (Kiehlstr. 13), Der Kupfermeister Friedrich Seider, 75 J. (Magdeburgerstraße 3), Des Schlossers Paul Großmann 6. Bau, 6. M. (Thomaststraße 3), Des Klempners Ludwig Koch 2. Ehe, 6. J. (Kiehlstr. 23).

Für die Redaktion verantwortlich: Ad. Tzielle in Halle.

Teppiche,
Gardinen, Möbelstoffe,
Reisedecken, Schlafdecken,
Bettedecken, Tischdecken etc.

Große Auswahl, billigste feste Preise.

Brummer & Benjamin
23 gr. Ulrichstr. 23.

Hochfeine, garantiert reine
Molkereibutter,
beizakt im Geschmack, à 1.80, 1.20, 1.15 und 1.05 Δ pro Pfund
empfiehlt die
Holländische Butter-Compagnie
Ackermann & Co. Nachf.
gr. Steinstr. 42, Leipzigerstr. 41, Mansfelderstr. 4,
Reißestraße 133.

Fachverein der Maurer

von Halle und Umgegend.

Dienstag den 18. Dezember präzis abends 8 Uhr in der „Moritzburg (Gatz)

Versammlung.

Tagesordnung: 1. Vortrag, 2. Besprechung des Weihnachtsergebnisses, 3. Gedächtnis. — Um zahlreiches Besuch bittet Der Vorstand

Neu eröffnet!

Helbig's Restaurant, Café und Speisewirtschaft zum

„Othello“

Bernburger- und Wuchererstr. 16.
Empfehle meine schönen Restaurations-Bereichs u. Billardzimmer meinen werten Nachbarn, Freunden und Gönnern zur gef. Benutzung. Besondere hochinteressante **Schachklub**, erst **Kaisersbacher** Export, **Best** beläns georg. **Mittagsstisch** im **Ergebnis** **D. O.**

Wache u. f. w. für vorgähl. Küche ist Abonnement von 40 Pf. an

Christbaumverkauf
Krollwitz, Brunnenstraße 11.

Schlachtfest.
Dienstag
Händler-Zehmschiffstr. 42.
Jahres-Debestafche Märkte. Verloren.
Hauptstr. Streibestraße 16, 2 Tr.

Formerpinsel, la,
empfehle
Georg Zeißings Drogerien.

Stadt-Theater in Halle.

Dienstag den 18. Dezember.

26. Vorh. — 26. Vorh. außer Wohnen.
Richard's Gastspiel in „Hofmeister“
Direktor's **Friedrich Haase**, Ehrenmitglied des Hoftheaters in Dresden.

Der Adonisgulant.

Lustspiel in 4 Akten von Carl Gustav.
Hierauf zum 1. Male:

Blau.

Lustspiel in 1 Akt von Max Bernstein.

Walhalla-Theater.

Direktion: Richard Habe.

Bis einschließlich 21. Dezember geschlossen.

Empfehle als passende Weihnachtsgeschenke:

Zeibler'sert. Schultornister,
Gummihofenträger,
Runder-Feichten u. f. w.
zu billigen Preisen. **H. Wözel,**
Giechschentlein, Burgstr. 4.

Allen Freunden und Gendßen zur Kenntnis, daß ich meine

Korbmacher-Werkstatt

Familienverhältnisse halber nach **Graseweg 11** (in der Gasse meines Schwiegervaters) verlegt habe und bitte um gef. Beachtung bei Weihnachtsbestellungen.

Puppenwagen, Hand- und Waschkörbe stets vorräthig. Alle Puppenwagen werden wieder aufgearbeitet.

Fr. Sacke, Korbmacher.

Backbutter
kauft man am besten, billigsten und reellsten
bei
J. M. Uehlein, Leipzigerstr. 32,
Geißstr. 36,
Nicolaisstr. 1.

Dem Schuhmacher W. Moser gratuliere zu seinem heutigen Wiedenfest und rufe ihm ein denn. Donn. Hoch zu, daß sein Böhmig wackelt und die Biergierig auf dem Tische tanzen. D. H. A. Wierens Kommode u. Sopha'schiff bill. zu verkaufen. Thorstraße 26, 3 Tr. u. Dem Waidenmeister A. Moser u. f. w. Besing. c. Donn. Hoch, daß d. ganze Weie wackelt u. d. Moch, Mill. D. H. A.

Normal-Hemden und Beinkleider für Herren.
Kragen, Manschetten, Chemisets.
Oberhemden, Hosenträger, Taschentücher.
Halstücher, Shlipse, Zigarren-Etuis.

Ballfächer, Schleifen, Jabots, Cols.
Schürzen in Seide, Wolle und Waschstoffen.
Muffen, Boas, Kapotten.
Ballshaws, Handschuhe, Strümpfe.

Leibwäsche für Damen, Herren und Kinder.
Barchent-Nachtjacken und -Beinkleider.
Unterrücke, Korsetts, Schulterkragen.
Schirme, Bettdecken, Tischdecken, Jagdwesten.

Tapissérie: Fertig gestickte Kissen, Hosenträger, Turnergürtel, Herrenkappchen, Artikel, Bürstentaschen, Journalmappen, Ueberhandtücher.
Sehr billige Preise, nur beste Waren. Streng reelle Bedienung.

Ph. Liebenthal & Co., Halle a. S.

Leipzigerstrasse 100.

Leipzigerstraße 94
Rathes Hof.

M. Schneider.

Leipzigerstraße 94
Rathes Hof.

Manufaktur- und Modewaren.

Durch den gemeinschaftlichen Einkauf und die bedeutenden Gesamt-Abschlüsse mit den gleichnamigen Firmen in: München, Marktplatz, Dresden, Bragerstraße, Chemnitz, Rohmarkt, Plauen, Bahnhofstraße, Berlin, Alexanderstraße, Hamburg, Stadthausbrücke, Düsseldorf, Schadowstraße, Strahburg, Weinmarkt, Karlsruhe, Kaiserstraße, Freiburg, Kaiserstraße, Mannheim, Breitel, Hirschheim, Marktplatz, Stuttgart, Wartenstr., Weibronn, Sülmstraße, Nürnberg, Breitgasse, Augsburg, Königsplatz, Bamberg, grüner Markt, Regensburg, Drehturmstraße u. f. w. u. f. w. ist es mir ermöglicht, ganz aussergewöhnliche Preisvorteile zu bieten, und bemerke ich hierzu, daß ich nur erste Fabrikate, Ausschluß fehlerhafter Partie Ware, zum Verkauf bringe. Empfehle:

Nur neue Ware.

Kleiderstoffe, Seiden-, Leinen- und Baumwollwaren, Inletts, Bettzeuge, Damaste, Gardinen, Möbelstoffe, Teppiche, Läufer und Portierenstoffe, fertige Wäsche, Schürzen etc.
sowie alle einschlägigen Artikel in guten Qualitäten.

Neue Auslagen in Seidenwaren!

Ich bitte die Preise in den Fenstern zu beachten!

Streng reelle Bedienung, feste unerreicht billige Preise. Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer!

M. Schneider, Leipzigerstraße 94, Rathes Hof.

Nur neue Ware.

Zu Weihnachtsgeschenken für Kinder von 7 bis 14 Jahren eignet sich bestens:

Märchenbuch

für die Kinder des Protestantischen Bekenntnisses, mit 2 bunten Bildern Preis 1 Mark.

Das Märchenbuch unternimmt es, in der Form des Märchens und der Fabel die Jugend in die Welt der geistlichen Ideen einzuführen. Das Märchenbuch sollte daher jeder Eltern seine Kinder schenken. Das Märchenbuch ist zu beziehen durch

Die Volksbuchhandlung, Billbergasse 1.

84 Paar Langstiefeln, schwere Ware mit und ohne Fatten, hat billig abzugeben O. Hammermann, Schuhwarengeschäft, Geißstraße.

S. H. Schönbachs Bazare

Schmeerstr. 1, Ratskeller. — gr. Ulrichstr. 36.

Wegen starkem Andrang in den Nachmittagsstunden ist es unmöglich, jede Kundenschaft zu bedienen; erühdie daher ein gehrtes Publikum, möglichst in den Vormittagsstunden Weihnachtseinkäufe zu beorgen.

Heute Montag
Schlachte-Fest.
J. Adermann, Färrnerhöhe 49.
Wahentisch mit Säulen für Bifurualen
Stononenofen b. j. v. H. Klausstr. 7. p. l.

Offiere von heute ab bestes Weizenmehl a Bode 40 J., Kaiserauszug a Bode 50 J., Severtstraße 25.
Eine rothbraune Büchschermittler, neu, und ein Divan umhänbhaber b. zu verkaufen Tholamitstraße 1.

Nur tücht. Abzahlungsreisende bei hoher Provision gesucht. Adv. sub J. L. 6664 bei Nassmann & Vogler, Akt.-Ges., Halle a. S., abzugeben.

Gasthof zur Krone.
Dienstag
Schachfest.
C. Knoche.

Hochfeine Noßinen, so lange der Vorrat reicht, a Bfd. 26 J.
ff. Korinthen a Bfd. 20 J.
gebr. Weizen, Gerste und Roggen a Bfd. 20 J.
neuen Mohrriibensaft a Bfd. 20 J.
Kandis-Syrup a Bfd. 18 J.
Stärke-Syrup a Bfd. 15 J.
officiert

A. Trautwein
gr. Ulrichstraße 31.

Zu Weihnachts-Geschenken

passend empfehlen wir:

Trikot-Handschuhe von 25 J an, Wäse gefüttert.
Wollene Kinder-Strümpfe.

Unterröcke

wegen Aufgabe enorm billig.
Pelzgarnituren von 80 J an.
Pilschmuffen von 38 J an.
Pilschmützen für Knaben von 38 J an.
Pelzmuffen in allen Breiten.
Pelzbaretts.

Neueste bequeme Formen.
Korsetts.

Größe Auswähl.
billige Preise.

Schürzen.
Großer Parteeiposten zu enorm billigen Preisen.
Vorgezeichnete und fertige Sachen in Füll und Leinen.

Oberhemden von 2.50 J an.
Chemisettes von 38 J an.
Krawatten von 5 J an.
Hosenträger von 10 J an.
Taschentücher (weiß) Pgd. von 1.65 J an.

Große Posten Körbchen, wie: Köffelkörbchen, Staubtuchkörbchen, Bistitenartenkörbchen, Handarbeitskörbchen, Kammkörbchen etc. weil Partie weit unter Preis.

Puppen, geschmackvoll gekleidet, in allen Preislagen.

Wiederverkäufer Engros-Preise. — Verkaufsstelle des Pr. B.-V. und des Allg. C.-V. zu Halle a. S.

M. Berg & Co., Leipzigerstrasse 15.

Garnierte u. ungarinierte Damen- und Kinder-Hüte
wegen Aufgabe unterm Selbstkostenpreis.

Fertig gestickte Hosenträger für Herren
in den feinsten Stoffen von 1.10 an.
Großer Posten Schürzen weit unter Preis.

Verlag und für die Inserate verantwortlich: Aug. Grob, Halle. — Druck der halleschen Genossenschafts-Buchdruckerei (G. u. M. D. S.), Halle. Steig 1 Seilage.

Zulauf zu verschiedenen Grundstücken und der Mitangelegten Eintracht nach der Geburt des Kindes den Auftrag erteilt, selbigen in einem Zimmer nach dem Keller zu tragen, welchen Auftrag die L. auch ausgeführt haben soll. Am Tage vor der Geburt soll die Kurze nach den Angaben der Eintracht, schon eine Grube in ihrem Keller gegraben und nachdem das Kind beiseit begraben worden. Später ertheilt der unantastliche Mutter die kleine Grube dort aber zu verhängnisvoll verborgen; sie grub dieselbe deshalb nach 14 Tagen wieder aus und trug sie in Gemeinschaft mit der Angelegten Eintracht nach der Stelle, wo sie wie erwähnt, gefunden wurde. Beide Angelegte räumten die Grube bezüglich der Beerdigung des Kindes ein, sie bestreuten aber, sich des Wortes schuldig gemacht zu haben und behaupteten, das Kind sei nur zur Welt gekommen. Letztere Angabe wurde aber durch das Gutachten der Herrn Sachverständigen, welche die Section der Leiche vorgenommen hatten, widerlegt. Das Kind soll vollständig normal entwickelt gewesen sein und bis zur Einmischung des Schlags gelebt haben. Die Beseitigung durch Vernehmung von 36 Zeugen gestaltet sich sehr umfangreich. Die Aussagen des verstorbenen Jungen Ehemann Kurze wurden durch ein aber keine Angaben aufgenommenes Protokoll festgehalten. Danach hatte derselbe erklärt, bei der Geburt den Eintracht befohlen zu haben, daß das Kind nicht gelebt. Nach den früheren Angaben hatte aber Kurze dem Polizeikommissar Schubert gegenüber einmal erklärt, daß das Kind nach der Geburt wohl einen kleinen Ton von sich gegeben, aber nicht blickig zurück gewendet sei. Einige Aussagen der Beklagten gehen mit den Angaben Kurze über Konversationen der letzten bezüglich des Vorfalls in Widerspruch zu Gunsten der Angelegten Eintracht, jedoch verweigerte sich selbige vielfach in Widersprüche. Als die Eintracht an ihrem Abend vor der Geburt die Kurze verließ, ob sie, die L., eine Bekannte holen soll, sei von der Kurze die Befehle gegeben worden, sie solle nicht kommen, wie es heißt. Nach Schluß der Beseitigung wurde gegen 7 Uhr die Verhandlung bis Sonntag früh 9 Uhr vertagt.

Vermishtes.

Das Petroleum hat wieder einmal ein Opfer gefordert. In Basel verbrannte sich nämlich ein junges Dienstmädchen beim Anfeuern mit Petroleum schwer an der Brust und im Gesicht. Eine **Eigenenverbande** überließ bei Mites (Ungarn) die vom Markt heimkehrenden Bauern, die sie betrunken und verläumdete. Die Bevölkerung von Mites griff darauf die Hände mit Schenken an, tötete vier und verletzte neun Eigener lebensgefährlich. **Staueneisen**, der als Wetterprophet bekannte Leipziger Windmüller ist im Wittwoth gestorben. Er erreichte ein Alter von 79 Jahren und die Beliebtheit seiner Perion war größer als die Wichtigkeit seiner Wetterprophetungen.

Gesellschaft.

Was sollen wir thun?

Gedanken eines ländlichen Handwerkmessers. „Zur Kampf gegen den Unfluth“, so lautet die Parole der Regierung und der sogenannten „Ordnungsmänner“. In Versammlungen, in Zeitungen und durch Flugblätter suchen sie Stimmung für ihre Vorforderungen zu erwecken und namentlich ist es hierbei auf die kleineren Handwerker und Handwerker abgesehen, die diesen Herren Vorparaden leisten und ihre Interessen fördern helfen sollen. Als Gegenleistung wird verprochen, den Mittelstand wieder in die Höhe bringen zu helfen. Wenn wir uns nun fragen: Dürfen wir diesem Rufe folgen und uns auf die Seite der Arbeiterpartei stellen? — so kann man nach reiflicher Ueberlegung und in Erwägung unserer gemachten Erfahrungen nur zu einem entschiedenen Nein gelangen: Wir würden hiermit nur unsere eigene Grube graben. Unterlassen wir doch einmal, noch es mit dem Versprechen, den Mittelstand heben zu wollen, an sich her. Nehmen wir an, die großen Herren hätten ausnahmsweise diesmal die Absicht, ihren Worten auch die That folgen zu lassen, so kann man dreist behaupten, daß sie hierzu in anbeacht der sozialen Verhältnisse ebenso ohnmächtig sind wie zur Unterdrückung der Sozialdemokratie. Es würden bei diesem Beginnen sich ihnen zwei Faktoren in den Weg stellen, die unüberwindlich sind, das ist der Kapitalismus und die moderne Produktionsweise. Sehen wir uns z. B. um in den Köchern unseres Staates, so werden wir finden, daß dort, wo vor ungefähr 30 Jahren ein Dugend kleine und mittlere Bauern existierten, gegenwärtig ein oder zwei große Grundbesitzer herrschen. Man sieht ein paar herrschaftlich eingerichtete Wohnhäuser mit mächtigen Scheunen und Stallung umgeben und — eine Anzahl Pächterhütten. Die kleinen Pächter sind verschwunden, sie sind vom Wohlkapital aufgelassen worden, weil sie diesem gegenüber nicht konkurrenzfähig waren. Das Gleiche gilt vom Handwerkerstande. Wie so mancher Meister hat müssen sein Geschäft aufgeben und wieder als Gehilfen in irgend einer Fabrik thätig werden, wenn er sich nicht als Lagerhalter verdingen wollte. Er war nicht im Stande, seine Waren zu billig herzustellen, wie es der Kapitalist in seiner Fabrik mit den verbesserten Maschinen möglich machen kann. Und dieser Aufstellungsprozess der Kleinrentabilität geht unanhaltend weiter, so lange die jetzige Gesellschaftsordnung besteht. Dann wird wieder getagt, die Unterdrückung der Sozialdemokratie sei Pflicht jedes patriotischen Mannes, denn bei allen Wahlen eringen sie neue Siege und ihre Macht würde verheißend sein. Nun, haben wir denn gegenwärtig solche parabolische Zustände, daß uns eine andere Gesetzgebung, eine andere Ordnung als etwas

Unheilvolles ersähen könnte? Hierin kann wohl jedermann, der nicht zu den Grundbesitzern und Gehilfen gehört, richtig antworten: „So wie jetzt kann es nicht weiter gehen!“ Die Parteien, die jetzt die Mehrheit bilden, haben Gesetze geschmiebelt, die den armen Mann noch ärmer machen und dem Wohlhabenden mehr Besitz zuführen. So wurden vor einigen Jahren den unteren Steuerklassen größtentheils die Einkommensteuer erlassen. Was ist aber an deren Stelle getreten? Man hat Steuern erfunden, die den kleinen Mann mehr drücken, als die 25 oder 30 Pfg. Einkommensteuer monatlich — das sind die indirekten. Beim Einkauf von Brot, Salz, Kaffee, Zucker u. s. w. zahlt man seinen Zoll, aber nicht monatlich 30 Pfg., sondern das Schenke und noch mehr. Je größer die Familie, je höher die indirekte Steuer, wird durch werden im Reiche ja allein jährlich 600 Millionen M. aufgebracht, die naturgemäß zum größten Teil der arme Mann bezahlt. Und wozu wird diese ungeheure Summe verwendet? Zur Bereicherung des stehenden Heeres und zur Verbesserung seiner Waffen! Wie mancher hat sich schon diese Frage vorgelegt: Ist dies denn durchaus notwendig? In jeder Provinz wird ja gelacht, daß eine Kriegsgeld nicht droht, daß alle großen Reiche betroffen sind, den Frieden zu erhalten. Wozu also die vielen Soldaten? Sind sie notwendig, um glänzende Manöver zu veranstalten? Oder braucht man sie, um die unzufriedenen Massen in eigenen Lande mit Gewalt im Zaume zu halten? Nun wahrlich, zu dem rechten Zweck führen die Reize zu dem Begünstigten nicht in Einklang, und der zweite wäre ein recht verfehlt. Denn Unzufriedenheit wird nicht durch Auf- und Ablei beizugeht, sondern nur durch eine wirklich humane Gesetzgebung, die auch auf die Not der unteren Klassen Rücksicht nimmt. Eine solche Gesetzgebung kann aber nur zu Stande kommen, wenn das Volk mehr daran teilnehmen kann, wenn mehr wirkliche Volksvertreter ins Parlament geschickt werden. Solche sind aber nicht die „Ordnungsmänner“, noch die „Edelsten der Nation“, eher sind letztere dem Volke das, was dem Schamur der Erde ist — eine Schmutztopfenge, Würstchen und eckte Volkvertreter finden wir nur in den Sozialdemokraten. „So“, wird mancher einwenden, „wollen wir uns zur Sozialdemokratie bekennen, so würde man uns einfach die Arbeit entziehen und damit die Not größer werden.“ — Das klingt sehr treffend. Aber man braucht ja kein politisches Glaubensbekenntnis nicht auf die Stirn zu schreiben. Es genügt schon, wenn man davon überzeugt ist, was uns zum Ziele gereicht, und diejenigen, die das Zeug dazu haben, mögen die Parteimitglieder aufsuchen und die Unzufriedenen belehren, damit auch diese wissen, zu wessen Gunsten sie ihre Stimme im gegebenen Falle in die Wahlurne legen. Dann wird die Zeit nicht mehr fern sein, wo auch der arme Mann wieder Mensch und als solcher geachtet wird. D. S.

Halleische Genossenschafts-Buchdruckerei, Halle a. S.

Bilanz

per 30. November 1894 (Ende des 4. Geschäftsjahres).

Aktiva.		Passiva.	
1. Inventar-Wert am 1. Dez. 1893	21 960.95	1. Geschäftsguthaben sämtlicher Genossen	16 692.73
10 Proz. Abschreibungen pro 4. Geschäftsjahr	4 407.55	2. Schulden-Konto	5 765.63
2. Neuankäufe im abgelaufenen Jahr	182.75	3. Gewinn-Konto	2 217.06
Abreibung für die Dauer des Gebrauchs	20.75		
3. Warenlager (Papier, Farbe etc.)	1 502.95		
4. Kassenhände	3 987.63		
5. Kassa-Bestand	1 409.46		
Gesamtwert des Geschäfts am 30. Novbr. 1894	24 675.44	Summa	24 675.44
Der Reservefonds betrug bis Ende des 4. Geschäftsjahres (inkl. Zinsen) 1298.20 M. laut Statut müssen dem Reservefonds 15 Proz. des Reingewinns zugeführt werden 332.56 M. Also wird er sich erhöhen auf 1630.76 M.			
Am Schluß des 3. Geschäftsjahres betrug die Zahl der Genossen 123 mit 848 Anteilen = 17 400 M. Im Laufe des 4. Geschäftsjahres traten bei 2 „ 2 „ 2 „ = 100 M. Weitere Anteile erwarben 3 Genossen „ 5 „ 5 „ = 250 M. Summa der Genossen 125 mit 855 Anteilen = 17 750 M.			
Bis 30. November 1894 traten durch Kündigung, Ausschluss und Uebertragung etc. aus 26 „ 48 „ = 2 400 M.			
Am Anfang des 3. Geschäftsjahres betrug insonde die Zahl der Genossen 99 mit 397 Anteilen = 15 350 M. Im Ende des 3. Geschäftsjahres betrug die Summe 17 400 M. Im Ende des 4. Geschäftsjahres betrug die Summe 15 350 M. Demnach ist eine Verminderung der Summe von 2 050 M.			
Am Ende des 3. Geschäftsjahres betrug die Summe der Geschäftsguthaben der Genossen 16 907.68 M. Am Ende des 4. Geschäftsjahres betrug die Summe der Geschäftsguthaben der Genossen 16 692.73 M. Es ist also eine Verminderung in der Summe der Geschäftsguthaben eingetreten von 214.95 M.			

Die Generalversammlung vom 14. Dezember 1894 beschloß auf Grund vorstehender Bilanz die Auszahlung einer Dividende von 4 Proz. per IV. Geschäftsjahr. Der Vorstand macht bekannt, daß die Auszahlungen vom 18. Dezember 1894 bis 31. Januar 1895 vor sich gehen. Halle a. S., den 14. Dezember 1894.

Der Vorstand. H. Jähmig, V. Richter, G. Nappstieber. **Der Aufsichtsrat.** G. Oerig, A. Krüger, G. Müller, G. Schmidt, A. Groß.



Wunder-Cigarren-Spitze
Der Rauch laubert reizende Silber im Höckerchen hervor. Amüsiert für jeden Raucher. Gebt Achtung mit dem Herrn Nr. 1, 2, 3, 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 16, 17, 18, 19, 20, 21, 22, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 29, 30, 31, 32, 33, 34, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 45, 46, 47, 48, 49, 50, 51, 52, 53, 54, 55, 56, 57, 58, 59, 60, 61, 62, 63, 64, 65, 66, 67, 68, 69, 70, 71, 72, 73, 74, 75, 76, 77, 78, 79, 80, 81, 82, 83, 84, 85, 86, 87, 88, 89, 90, 91, 92, 93, 94, 95, 96, 97, 98, 99, 100. Hermann Hurwitz & Co., Berlin C., Klosterstr. 49.

Sämtliche Parteischriften empfiehlt Die Volksbuchhandlung.

Zum Backen
empfehlen wir unsere weltberühmte
Holbutko-Süssrahm-Margarine
à Pfund nur 50, 60, 70, 80 u. 90 Pf.
Nur allein echt bei uns!
Garantiert reine hochfeine Naturbutter
à Pfund 100—130 Pf.
Schmalz à Pfund 65 und 55 Pf.
Holländische Butter-Compagnie
Ackermann & Co. Nachf.
Große Steinstraße 42. — Leipzigerstraße 41.
Drehhausstraße 2. — Reilstraße 123.

Goldene Broches
14 Kar. Gold m. Silber. v. 2.50.
Goldene Ketten
für Herren und Damen
in reichhaltiger Auswahl.
Eugen Marini,
Juwelier,
Leipzigerstraße 12.

Goldene Trauringe
in 8- und 14 Kar. Gold, gefestmet,
in allen Preislagen stets vorräthig.
Eugen Marini,
Juwelier,
Leipzigerstraße 12.
Berch. halb. 3. überf. Betst. m. Matr. 10f.
10pott. zu verk. Lindenstr. 74, p.

Muller & Co.
Holländische Margarine-Fabriken.
Gildchaus in Hannover,
Oldenzaal & Goor in Holland.
Kontor und Lager:
Halle a. S., Forsterstraße 20.

Uhren-, Gold- und Silber-
waren-Handlung
von
Walter Fleischauer
Steinweg 22 Halle a. S. Steinweg 22
vis-à-vis der Schmiedestraße.
Lager von
goldenen und silbernen Uhren,
Regulatoren, Stutz- und Weckuhren
zu billigen Preisen. Zylinder-Montoir von 10 M. an.
Verkauf von nur Schweizer Fabrikaten
unter 4 jähriger Garantie, für jede Reparatur 2 Jahre.

Zur Weihnachts-Bäckerei
empfehle
Böllberger Weizenmehl sowie Kaiseranzug, ferner sämtliche
Bäckartikeln in wie bekannt nur bester Qualität zu niedrigsten
Preisen. Desgl. empfehle ungarischen Kaiseranzug prima
Qualität.
Paul Berthold, Leipzigerstr. 73.
Beste Butter
zum Backen,
ausgezeichnet reines Schmalz.
Große Ulrichstraße 24. — Leipzigerstraße 96.